

Bis
15.12.
MESSAGO
bestellen und bis zu
12 €/Einheit
sparen!



VERDAULICHKEIT IST DAS A UND O

Maisbetonte Futterrationen – auf die Sorte kommt es an

Jan Hendrik Schulz · Uelzen-Westerweyhe

Die Wirtschaftlichkeit von Milchviehbetrieben hängt im Wesentlichen von den Produktionskosten je Energieeinheit des Futters ab. Das betriebseigene Grundfutter nimmt hier die wichtigste Rolle ein. Ziel ist es, egal ob im Gras oder im Mais, allerhöchste Futterqualität zu erzeugen, um daraus viel Milch zu produzieren. Beim Mais ist das oft auch eine Sortenfrage.

Eike Exner aus Bevern bei Bremervörde füttert seine 240 Milchkühe mit 70 % Mais in der Ration. Das liegt unter anderem an den relativ schwierigen Grünlandflächen, die sowohl in der Geest als auch teilweise auf moorigen Standorten liegen. Zusätzlich fielen Grünlandflächen, die in der Beverniederung unter Naturschutz gestellt wurden, aus der Bewirtschaftung, weil dort weder eine Nachsaat noch eine Neuanlage oder gar Pflanzenschutz erlaubt ist.

„Bei uns ist es wesentlich schwieriger, eine top Grassilage herzustellen als eine vernünftige Maissilage“, erklärt der Betriebsleiter. Maissilagen können mit deutlich weniger Schmutzanteil eingefahren werden und sind nicht ganz so wetterabhängig wie Grassilagen.

Sorte ist entscheidend

In der Milchviehfütterung ist die Versorgung mit zucker- und stärkehaltigen Nährstoffen von besonderer Bedeutung, da Stärke eine Hauptquelle für die Energieversorgung der Kuh ist. Beim Mais kommt die Energie, abhängig vom Sortentyp, anteilig aus der Stärke und aus der Restpflanze bzw. den Zellwänden.

Hier konnte Exner Sortenunterschiede feststellen: „Wenn man viel Mais in der Ration hat, muss man sich einfach mit Sorten beschäftigen“, sagt Exner.

Die Restpflanze übernimmt eine Schlüsselfunktion. Zum einen dient sie als Strukturlieferant, denn in maisbetonten Rationen liegt oft genau hier die



Betrieb Exner, Bremervörde-Bevern

- > 240 Kühe
- > 125 ha LN
- > 60 ha Mais
- > 40 ha Grünland
- > Weizen, Raps

- > 10.200 kg Milch (abgeliefert)
- > 3,5 % Eiweiß
- > 4,0 % Fett

Herausforderung. Durch den geringen Grasanteil in der Ration muss in puncto Struktur nachgebessert werden. Ein entsprechender Strohanteil in der Ration kann helfen, noch bedeutender ist aber eine strukturreiche Maisrestpflanze.

Auch die Erntetechnik bzw. das Ernteverfahren kann einen Einfluss auf die Struktur haben. In ersten Versuchen ließ Eike Exner den Mais lang häckseln. Als die passende Technik beim Lohnunternehmer vorhanden war, wurde Shredlage gehäckselt. Dadurch konnte das Stroh als Strukturgeber aus der Ration verdrängt werden. „Bei einer Futteraufnahme von 25–26 kg TS waren es immerhin 800–1.000 g Stroh, die gespart werden konnten“, erzählt der Landwirt.

„**BEI MESSAGO PASST EINFACH DAS KOLBEN-/PFLANZENVERHÄLTNISS, ER LIEFERT VIEL STÄRKE, DIE SPINDEL IST NICHT ZU DICK UND ER ZEIGT EINEN SCHÖNEN STAY-GREEN-EFFEKT.**“

Eike Exner





Ration

- > 12 kg TS Mais
- > 4 kg TS Gras
- > 4,1 kg Körnermais
- > 6 kg 50/50 Raps/Soja
- > 1 kg Trockenschnitzel
- > ½ kg Mineralfutter

Restpflanzenqualität

Die Qualität der Restpflanze ist von Sorte zu Sorte unterschiedlich und wird durch die Verdaulichkeit der Zellwände bestimmt. Zellwände bestehen im Wesentlichen aus Zellulose, Hemizellulose und dem nahezu unverdaulichen Lignin. Auf der einen Seite umschließt das Lignin zwar die wertvollen, verdaulichen Fasern, andererseits ist Lignin aber auch maßgeblich für die Stabilität und Standfestigkeit einer Pflanze verantwortlich. Bei Sorten mit einer hohen Zellwandverdaulichkeit wurde somit nicht versucht das Lignin heraus zu züchten, sondern man hat die „Isolierung“ der verdaulichen Fasern aufgebrochen und somit den Weg für die verdauenden Bakterien frei gemacht.

Exner sammelte in den letzten Jahren außerordentlich gute Erfahrungen mit der Milch Index-Sorte „Messago“, die sich durch eine sehr gute Restpflanzenverdaulichkeit und viel Stärke auszeichnet. Die Silage hatte 41 % Stärke und 7,2 MJ NEL. „Bei Messago passt einfach das Kolben-/Pflanzenverhältnis, er liefert viel Stärke, die Spindel ist nicht zu dick und er zeigt einen

schönen StayGreen-Effekt“, berichtet er. In der Jugendentwicklung fiel die Sorte allerdings etwas durch blässere und schwächere Pflanzen auf.

In diesem Jahr teilen sich die 60 ha Maisanbaufläche des Betriebes aus diesem Grund in 60 % Messago und 40 % Ridley auf. Ridley hat eine deutlich bessere Jugendentwicklung, aber auch eine größere Pflanze. In den niedersächsischen Versuchen zeigte er einen guten Stärkeertrag und eine überdurchschnittliche Futterqualität. Damit passt die Sorte gut in Exners Fütterungskonzepte.

Betrieb gut aufgestellt

Als erweiterter Familienbetrieb mit einem festangestellten Mitarbeiter, einer Aushilfskraft sowie den Eltern und der Ehefrau im Betrieb schaut Exner positiv in die Zukunft. Der Betrieb wurde 1974 ausgesiedelt und 2008/2009 konnten die Ställe neu aufgebaut werden. Durch die Aussiedlung konnten über die Jahre einige betriebsnahe Flächen dazugewonnen werden. Die Kooperation mit einem anderen Betrieb, der seit 2012 die Jungviehaufzucht übernimmt und nun auch Flächen

mit einbringt, führt allerdings auch dazu, dass es Schläge gibt, die 12 km vom Hof entfernt liegen.

Gemolken wird in einem Doppel-10er Melkstand von 2001. Selbstverständlich hat der junge Betriebsleiter schon einmal über modernere Robotermelktechnik nachgedacht, solange die Familie den Betrieb aber noch unterstützen kann und die Technik funktioniert, verzichtet er, auch angesichts der gerade überstandenen Milchkrise, auf diese Investition.

Ob Sortenwahl, Düngung oder Sonstiges, besonderen Wert legt der Landwirt auf eine gute Zusammenarbeit und gute Ansprechpartner. „Bei der Vielzahl von Fachgebieten muss man sich auf seine Berater verlassen können – dann kann man gemeinsam den Betriebserfolg steigern.“



Jan Hendrik Schulz
Fon +49 171 2123326



Die Stärke in den Körnern von Messago bleibt auch nach langer Lagerung stabil.